

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
5700 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Viertel-
jährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen
60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf.,
durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
5700 Exemplaren.

Fürst Bismarck in Berlin.

Freitag Vormittag hatten sich über hundert Personen aus Hamburg nach Friedrichshub begeben, um den Fürsten Bismarck vor der Abreise zu begrüßen. Bei der Abfahrt von Friedrichshub, die Vormittags 9 1/4 Uhr erfolgte, gingen dem Fürsten sechs weißgekleidete Jungfrauen, Blumen streuend, voraus. Schon vorher war dem Fürsten von den sechs Jungfrauen ein großer Lorbeerkranz mit Bändern, auf denen ein Reise-Glückwunsch angebracht war, überreicht worden. Die Fürstin Bismarck begleitete den Fürsten bis zum Salonwagen. Auf der Fahrt nach Berlin wurden dem Fürsten in Ludwigslust und Wittenberge besondere Ovationen dargebracht.

Die Ankunft des Fürsten in Berlin erfolgte Mittags kurz nach 1 Uhr auf dem Lehrter Bahnhof. Auf dem Wege vom Bahnhof bis zum königlichen Schlosse hatte sich eine große Zuschauermenge eingefunden, um den Fürsten zu sehen; jedoch auf dem Lehrter Bahnhof selbst und dessen nächster Umgebung war alles bis zur Moltkestraße abgeperrt, so daß bei der Ankunft auf dem Bahnhof und dem Empfang dort nur eine kleine Schar von Zuschauern anwesend war. Die Straßen, besonders die Linden, waren besaggt. Auf Befehl des Kaisers hatten auch die Staatsgebäude Flaggenhissung angelegt.

Zum Empfange war in Vertretung des Kaisers Prinz Heinrich auf dem Lehrter Bahnhof erschienen. Ferner waren anwesend General-Oberst von Bape, der Stadtkommandant Oberst von Nagler, der Völzger-Präsident von Nichtshofen u. a. In der Begleitung des Fürsten befanden sich Graf Herbert Bismarck, Prof. Schweminger und Dr. Ehrhard. Als der Fürst den Salonwagen, der vorher vom Fahrplanmäßigen Zuge abgelassen war und auf der Abfahrtsseite hielt, verlassen hatte, wurde er von dem Prinzen Heinrich herzlich bewillkommen. Nach Begrüßung der übrigen zum Empfange erschienenen Persönlichkeiten schritt Fürst Bismarck wieder auf den Prinzen Heinrich zu, welcher ihm den Arm bot und ihn zu dem vor dem Bahnhofe bereitstehenden geschlossenen Galawagen geleitete. Fürst Bismarck trug Kürassieruniform mit Paletot. Eine Escorte von je einem Zug Kürassiere vor und hinter dem Wagen geleitete den Galawagen durch das Brandenburger Thor und die Straße „Unter den Linden“ zum königlichen Schlosse, wo um 1 Uhr 15 Min. die Ankunft erfolgte. Auf dem Wege fanden lebhafteste Kundgebungen der zahlreichen Menge statt.

Bereits um 12 1/2 Uhr war die zum Empfange des Fürsten Bismarck befohlene Ehren-Compagnie des zweiten Garde-Regiments z. F. die Linden heraus in den inneren Schloßhof gezogen, um aus dem Sternsaal des königlichen Schlosses die Fahne abzuholen. Dann nahm sie vor der Rampe der zwischen dem Portal IV und V gelegenen Terrasse, also vor den zur Wohnung für den Fürsten Bismarck bestimmten Gemächern, Aufstellung. Darauf erschien der Kaiser in der Uniform des Kürassier-Regiments von Seydlitz, Magdeburgisches Nr. 7, à la suite dessen Fürst Bismarck steht, vor der Front der Ehrenwache, um diese abzuschreiten. Demnach schritt der Kaiser in die für den Fürsten bestimmten Gemächer zurück, um hier dessen Ankunft zu erwarten. Bald zeigten sich denn auch von den Linden herauf die blühenden Kürassiere der Escorte der Kürassiere. Der zweifelhige geschlossene Hofgalawagen fuhr fast im Schritt vor der Front der Truppe vor. Zuerst entstieg Prinz Heinrich dem Wagen, um dem Fürsten Bismarck beim Aussteigen behilflich zu sein. Demnach schritt der Fürst an der Seite des Prinzen Heinrich die Front der Ehrencompagnie ab. Zahlreiche Officiere, die sich mit ihren Damen auf dem Trottoir vor der Schloßterrasse aufgestellt hatten, eilten nun auf den Fürsten zu. Auch die anderen Zuschauer durchdrangen jetzt die Reihen, um den Fürsten in nächster Nähe zu begrüßen.

Prinz Heinrich führte dann den Fürsten in die für ihn bestimmten Gemächer. Der Kaiser ging ihm bis zur Treppe, die nach den inneren Gemächern führt, entgegen und umarmte den Fürsten in herzlichster Weise. Der Zusammenkunft wohnten alle Herren des Hauptquartiers und sämtliche Cabinets-Mitglieder bei. Der Kaiser sprach, nachdem er dem Fürsten Bismarck die Hände geschüttelt, seine Freude über die Wiedergenesung Bismarcks aus und geleitete ihn dann in dessen Gemächer, woselbst zwischen beiden ein etwa 10 Minuten währendes Gespräch stattfand. Später

erschien auch die Kaiserin mit den ältesten Kindern, um den Fürsten zu begrüßen.

Um 1 1/4 Uhr fand bei dem Kaiserpaar eine Frühstückstafel von nur drei Gedecken statt; am Frühstück nahmen nur der Kaiser, die Kaiserin und Fürst Bismarck Theil.

Am Nachmittag machte Fürst Bismarck, nachdem er einen Besuch seines Sohnes, des Grafen Herbert Bismarck, erhalten hatte, in der Galaequipage eine kurze Ausfahrt, um der Kaiserin Friedrich einen Besuch abzustatten. Er verweilte bei derselben über eine Viertelstunde.

Alle Mitglieder des Bundesraths und des preussischen Staatsministeriums gaben im Laufe des Nachmittags beim Fürsten Bismarck ihre Karten ab. Der König von Sachsen hatte eine längere Unterredung mit dem Fürsten. Auch die Kaiserin Friedrich erwiderte seinen Besuch. Sodann erschien das Kaiserpaar bei dem Gaste. Eine von den Blättern gebrachte Meldung, daß Reichskanzler Graf Caprivi sich nach dem Dejeuner beim Fürsten Bismarck anmelden ließ und sich einige Zeit mit ihm unterhalten habe, ist falsch. Abends 6 Uhr gab Fürst Bismarck ein Diner zu wenigen Gedecken in seinen Gemächern. An demselben nahmen Theil der Kaiser, Fürst Bismarck und seine Söhne, Prinz Heinrich und vier Officiere des Halberstädter Kürassier-Regiments Seydlitz, zu dessen Chef Fürst Bismarck kurz vorher vom Kaiser ernannt worden war. Nach dem Diner empfing der Fürst noch einige Besuche, so z. B. von den erbpriestlichen Weiningenischen Herrschaften.

Kurz vor 7 Uhr erschien der Kaiser in den Gemächern des Fürsten, doch verzögerte sich die Abfahrt bis 7 Uhr 9 Minuten. Um 6 1/2 Uhr hatte eine Schwadron Gardetruppiere, feldmarschallmäßig gerüstet, unter Führung des Majors von Kramsta und dem Commando des Obersten dieses Regiments, Grafen von Altdorff in dem Schlosse Aufstellung genommen und schwenkte, als der zweispännige Galawagen ankam, in welchen der Kaiser und Fürst Bismarck einstiegen, mit je zwei Jägern hinter und vor das Gefährt. Um 7 Uhr 19 Min. trat der Galawagen am Bahnhof ein; auf den Arm Kaiser Wilhelm gestützt, betrat Fürst Bismarck den Perron. Die große Suite schloß sich hier an und geleitete den Fürsten zu seinem Salonwagen, der als drittlezter im Zuge eingestellt war. Brausende Hofsrufe auf Bismarck erschallten. Immer wieder stimmten die Versammelten das Lied „Deutschland, Deutschland über Alles“ an. Rufe wie „Wiederkommen!“ „Auf Wiedersehen!“ wurden laut. Mehrere Male dankte der Fürst durch Handanlegen an den Helm. Nun trat Kaiser Wilhelm auf den Fürsten zu und umarmte und küßte denselben dreimal; in gleicher Weise verabschiedete sich Prinz Heinrich von demselben. Bis der Zug abfuhr, blieb der Altreichskanzler am Fenster seines Salonwagens, der einem Blumen-Meer gleich, stehen und sprach mit Kaiser Wilhelm. Als der Zug sich um 7 Uhr 22 Minuten in Bewegung setzte, salutirte der Altreichskanzler in strammer Haltung den Monarchen.

Abends 11 Uhr traf Fürst Bismarck, begleitet von den Grafen Herbert und Wilhelm Bismarck sowie von Professor Schweminger, im besten Wohlbefinden wieder in Friedrichshub ein. Der Weg vom Bahnhof bis zum Schlosse war durch Magnesiumfackeln erleuchtet. Eine zahlreich versammelte Menge brachte dem Fürsten begeisterte Ovationen dar. Wie die „Hamburger Nachrichten“ erfahren, ist dem Fürsten Bismarck die Reise nach Berlin gut bekommen. Der Fürst hat die Nacht zu Sonnabend vortrefflich geschlafen und fühlte sich am Sonnabend völlig erholt.

Wie Fürst Bismarck selbst seine Reise nach Berlin aufgefakt wissen will, das geht aus einem Artikel der „Hamb. Nachr.“ hervor, dessen Schluß lautet: „Die Vorgänge, über die uns der Telegraph berichtet hat, werden das Empfinden des deutschen Volkes wohlthätig beeinflussen und mancherlei vergessen machen. Das wird immerhin als ein nicht zu unterschätzender Gewinn betrachtet werden können. Im Uebrigen dürfte es räthlich sein, sich bis auf Weiteres der Annahme zu enthalten, daß den Ereignissen vom Freitag Einfluß auf den Gang der jetzigen Politik beizumessen sei. Wenn wir auch die Stimmung, die in manchem begeisterten Zeitungsartikel der letzten Tage zum Ausdruck gelangt ist, sehr wohl verstehen können, so halten wir eine Mahnung zur Besonnenheit doch für nützlich.“

Vom Kaiserhofe.

Die letzten Tage waren Festtage für unser Kaiserhaus. Der Kaiser empfing Freitag Mittag 12 Uhr den Besuch des Königs von Sachsen, um 1 Uhr den Fürsten Bismarck (siehe oben!). Abends 10 1/4 Uhr botte er den König von Württemberg vom Unhalter Bahnhof ab. Nach der Abreise des Fürsten Bismarck war der Monarch ins Schloß zurückgekehrt, wo um 7 1/4 Uhr für die fürstlichen Gäste eine Abendstafel stattgefunden hatte.

Am Sonnabend wurde der Geburtstag des Kaisers in besonders festlicher Weise begangen. Die erste Gratulantin war die Kaiserin Friedrich. Um 9 1/4 Uhr fand die Gratulation des engeren Hofes, des Hauptquartiers und der Cabinetschefs statt. Um 10 1/2 Uhr folgte Gottesdienst, dann die große Gratulationscour, bei der auch die Präsidien des Reichstages, des Herren- und Abgeordnetenhauses den Kaiser beglückwünschten. Prinz Friedrich Leopold überreichte im Namen des Garde du Corps-Regiments einen Palaisch. Als erster der Defilirenden trat vor den Thron Reichskanzler Graf Caprivi, von dem Kaiser mit einem Händedruck begrüßt. Der Kaiser sprach alsdann mit dem Reichskanzler in sehr huldvoller Weise. Den Kaiser umstanden die Könige von Sachsen und Württemberg, das Großherzogpaar von Toscana, die Prinzessin Hermann von Sachsen-Weimar und der Großherzog von Hessen. In der Reihe inactiver Staatsminister war auch Graf Herbert Bismarck bei der Gratulationscour anwesend. Als der Kaiser sich bald nach 12 Uhr zu der Paroleausgabe nach dem Zeughaufe begab, brachte ihm die dichtgedrängte Menge enthusiastische Hofsrufe dar, die sich bei der Rückkehr nach dem Schlosse erneuerten. Abends fand im Schlosse Familientafel und Marischallstafel statt, worauf der Kaiser und seine Gäste die Festvorstellung im königlichen Opernhause besuchten. Die Stadt Berlin war reich besaggt. Abends fand eine glänzende Illumination statt. Weitere Festberichte liegen vor aus Potsdam, Leipzig, Dresden, Weimar, Braunschweig, Breslau, Halle, Aachen, Kiel, Bromberg, Augsburg, Nordhausen, Bonn, Bielefeld, Neustrelitz, Hannover, Königsberg, Köln, München, Karlsruhe, Stralsburg, Wien, Pest, Rom, Järich, Konstantinopel, Petersburg, Moskau, Kopenhagen u. s. w.

Der Kaiser feierte am Sonnabend gleichzeitig sein 25jähriges Dienstjubiläum und legte deshalb das Dienstauszeichnungskreuz an, welches preussische Officiere nach 25jähriger Dienstzeit erhalten. Ferner hat der Kaiser anlässlich seines 25jährigen Militärdenkstiftungsjubiläums einen Gnadenerlass für die Armee verfügt, indem er angeordnet hat, daß von den bis zum 27. Januar noch nicht oder noch nicht vollständig vollstreckten Militärstrafen erlassen werden: 1. alle im Disciplinarwege verfügten Arreststrafen, sowie die für das Heer auferlegten Haftstrafen oder Geldbußen, 2. die wegen militärischer Vergehen gerichtlich erkannten Arreststrafen, sofern die Strafe vier Wochen gelinden oder drei Wochen mittleren oder vierzehn Tage strengen Arrestes nicht übersteigt. Ausgeschlossen bleiben jedoch diejenigen Militärpersonen, gegen welche a) wegen vorschriftswidriger Behandlung oder Mißhandlung Untergebener, b) wegen Diebstahls oder Unterschlagung, c) neben der Arreststrafe auf eine militärische Ehrenstrafe erkannt worden ist. Des Weiteren hat eine Reihe von Ordensverleihungen anlässlich des Geburtstages des Kaisers stattgefunden. Es erhielten u. a. Handelsminister Frhr. v. Werle und Staatssecretär v. Stephan das Großkreuz des Rothten Adlerordens mit Eichenlaub, der Oberpostmeister der Kaiserin Frhr. v. Mirbach, Oberstallmeister Graf v. Wedel und Oberregierungs-rath Prof. Dr. Gimpeter zu Bielefeld den königl. Kronenorden 2. Klasse mit dem Stern. — Zur Förderung des Studiums der klassischen Kunst unter den Künstlern Deutschlands hat der Kaiser aus seiner Schatzkammer einen Preis von 1000 M. jährlich gestiftet und wird nach amtlicher Mittheilung im „Reichsanz.“ dieser Preis an seinem jedesmaligen Geburtstage demjenigen Künstler verliehen, welcher aus einer vom Kaiser ausgeschriebenen Concurrenz als Sieger hervorgeht. Sowohl die Stellung der Aufgabe als auch die Verleihung des Preises behält der Kaiser sich selbst vor. Als erste Aufgabe stellt er: „Die Restauration des in meinen hiesigen Museen aufgestellten pergamentenen Frauenkopfes.“ Ueber Aufschreibung und Einrichtung der Concurrenz erwartet der Kaiser vom Cultusminister baldigst nähere Vorschläge.

Um Sonntag Vormittag begab sich das Kaiserpaar nach der Interims-Domkirche und wohnte daselbst dem Gottesdienst bei. — Der König von Sachsen und der König von Württemberg traten die Rückreise nach Dresden bzw. Stuttgart an.

Tageereignisse.

— Officiös wird geschrieben, daß die Unterredung des Kaisers mit dem Fürsten Bismarck sich nicht auf das politische Gebiet begeben habe. — Die „Vossische Zeitung“ will erfahren haben, daß der Kaiser beabsichtigen soll, den Besuch des Fürsten Bismarck demnächst in Friedrichsruh zu erwidern.

— Die Stellung der Minister zur Währungs politik wird in einer Berliner Correspondenz des „Hamb. Corr.“ wie folgt gekennzeichnet: Der Staatssecretär des Auswärtigen Amtes, Frhr. v. Marschall, ist entschiedener Bimetallist (?); am nächsten steht diesem Standpunkte anscheinend der preussische Finanzminister. Dieser verneidet es jedoch noch, sich nach irgend einer Richtung zu binden. Der preussische Handelsminister dürfte Anhänger der Goldwährung, aber der vermehrte Verkehr von Silber zu Münzwecken für den inneren Verkehr geneigt sein, der Eisenbahnminister Thiele zählt zu den Anhängern der Goldwährung.

— Als Zeitpunkt für den Zusammentritt der Deutschen Währungscommissio-Commission ist, den „Berl. Vol. Nachr.“ zufolge, die erste Hälfte des Februar in Aussicht genommen.

— Dem deutschen Votschaffer in Petersburg General v. Werder ist der Schwarze Adlerorden verliehen worden.

— General der Cavallerie Graf von der Groeben ist auf dem Gut Neudorf gestorben.

— Der geheime Commerzienrath Krupp schenkte der Stadt Essen 100 000 M. als Grundcapital für eine milde Stiftung, die den Namen „Kaiser Wilhelm II.-Fürst Bismarck-Stiftung“ erhalten soll.

— Am Sonnabend haben sich wieder einmal skandalöse Auftritte in der französischen Deputirtenkammer zugetragen. Clovis Hugues interpellirte die Regierung über die jüngst erfolgten Hausdurchsuchungen und Verhaftungen von Anarchisten, tadelte ihr Vorgehen und warf ihr Mißbrauch der Gewalt vor. Der Minister des Innern Raynal rechtfertigte das Verhalten der Regierung, welche nur die jüngst beschlossenen Gesetze angewandt habe, und citirte mehrere Stellen aus den in der Wohnung Reclus' gefundenen Schriftstücken. Der Minister erinnerte auch an die große Menge der beschlagnahmten Explosivstoffe und Bomben. Chaudey hielt den Socialisten vor, sie hätten die Commune verheerlicht und dadurch das Recht verloren, von Freiheit zu sprechen. Diese Aeußerung rief lebhaften Widerspruch bei der Linken hervor; mehrere Deputirte riefen: „Es lebe die Commune!“ Da Thivrier nicht abließ „Es lebe die Commune“ zu rufen, beschloß die Kammer, ihn von der Sitzung auszuschließen. Die Socialisten protestirten lebhaft, Thivrier weigerte sich den Saal zu verlassen. In Folge dessen suspendirte der Präsident die Sitzung auf eine halbe Stunde. Die Deputirten verließen den Saal mit Ausnahme Thivriers und etwa 30 Socialisten. Der Militär-Commandant des Palais Bourbon betrat in Begleitung von Soldaten den Saal und forderte Thivrier zum Verlassen desselben auf. Thivrier weigerte sich und erklärte, nur der Gewalt weichen zu wollen. Die Soldaten gingen vor; Thivrier richtete einige Worte an dieselben und verließ dann mit den anderen Socialisten unter den Rufen „Es lebe die Commune!“ den Saal. Die Sitzung wurde hierauf unter lebhafter Bewegung wieder ausgenommen. Der socialistische Deputirte Baillant erklärte, er und seine Freunde hätten ebenfalls „Es lebe die Commune!“ gerufen, was heftige Unterbrechungen und lebhaftes Gegenreden hervorrief. Die Kammer lehnte die von Clovis Hugues beantragte Tagesordnung, welche den Angriff auf die individuelle Freiheit tadelte, mit 441 gegen 73 Stimmen ab und nahm mit 408 gegen 64 Stimmen eine Tagesordnung an, in welcher die Zustimmung zu der Haltung der Regierung und das Vertrauen zu deren Energie, die Ordnung und Ruhe aufrecht zu erhalten, ausgedrückt wird. Die Sitzung wurde sodann aufgehoben.

— In Italien herrscht allenthalben Ruhe. In Carrara fanden mehrere Verhaftungen statt. Die Arbeit ist überall wieder aufgenommen. In Folge der günstigen Nachrichten aus Sicilien werden vier Regimenter nach dem Festlande zurückgeführt. — Die Vorgänge in Massa-Carrara und Sicilien hatten die Gemüther so beängstigt, daß viele ihr Guthaben von der römischen Sparkasse abboben. Jetzt ist das Vertrauen zu der letzteren zurückgekehrt.

— Am Sonnabend ist bereits wieder ein anarchistisches Attentat in Spanien verübt worden. Nach einer Meldung aus Madrid ist in Leon auf der Piazza San Felasco ein mit Pulver geladenes Geschöß explodirt. Die Fensterscheiben der umliegenden Häuser wurden zertrümmert. Es ist niemand verwundet worden. — Zu dem Attentat in Barcelona werden folgende Einzelheiten bekannt: Der Attentäter, der auf den Gouverneur geschossen, heißt Ramon Murull; er ist 35 Jahre alt, ledig und Maurergeselle, in dem nahe dem Dorfe San Andres de Talomar wohnhaft. Er kaufte die Pistole kurz vor der That für 4 Pesetas; das Geld will er von seiner Tante erhalten haben. Er ist völlig mittellos. In seinen Angaben widerspricht er sich. Anfangs erklärte er, er habe auf den Gouverneur geschossen, weil er jede Autorität vernichten wolle. Jetzt giebt er an, er habe sich an dem Gouverneur rächen wollen, weil ihm dieser nicht gestattete, einen Freund

unter den Anarchisten auf dem Kreuzer „Nabarra“ zu besuchen. Das Attentat geschah, als der Gouverneur eine Ausfahrt machen wollte. Er war schon in den Wagen gestiegen, als der Attentäter an den offenen Wagenschlag trat und dem Gouverneur ins Gesicht schoß. Der Secretär und einige herbeieilende Polizisten nahmen ihn fest, während der Gouverneur blutbedeckt den Wagen verließ und in der zunächst gelegenen Privatwohnung des Secretärs sich zu Bett legte. Der sofort herbeigerufene Arzt stellte fest, daß die Kugel die linke Wange durchbohrte und im Kinnbade sich festsetzte. Man hofft die Kugel entfernen zu können. Die Polizei verhaftete einen Mann, welcher sich in Begleitung des Attentäters Murull befand, als dieser das Attentat ausführte. Ebenso wurde ein Freund jenes Mannes verhaftet. Weitere Verhaftungen fanden in der Nacht zu Sonnabend statt.

— Das neue serbische Cabinet wird von den Organen der fortschrittlichen Partei und von den Liberalen sympathisch begrüßt. Die Kritik der radicalen Opposition richtet sich hauptsächlich gegen die Anwesenheit und das Eingreifen des Königs Milan. König Milan stattete am Freitag Nachmittag zuerst dem sarkischen Gesandten einen Besuch ab, sodann dem englischen, dem deutschen, dem österreichisch-ungarischen und den andern Gesandten, nur nicht denen von Frankreich und Rußland, denen von ihren Regierungen verboten worden war, sich bei ihm einzufinden. Der König entließ die Mitglieder des zurückgetretenen Cabinets in einständiger Audienz mit den Versicherungen seines persönlichen Wohlwollens; Gruitch und Maximowitsch waren in der Abschiedsaudienz nicht erschienen. — Am Freitag ist das Proceßverfahren gegen die angeklagten Mitglieder des Cabinets Avakumowitsch durch königliche Amnestie eingestellt worden.

— Ein wichtiger politischer Proceß hat am Freitag in Sofia gegen den ehemaligen bulgarischen Officier Luka Zwanow und dessen Bruder Stojan wegen des geplanten Attentats auf den Fürsten Ferdinand begonnen. Die Anklagechrift hebt hervor, Zwanow habe als Lieutenant das Regiment in Rußland um 3000 Frsch. betrogen und Bücher gefälscht. Zwanow sei später nach Odessa geflüchtet und in die russische Armee eingetreten. Er habe ein politisches Attentat geplant und Reisen nach Petersburg, Warschau und anderen Städten gemacht. Der Angeklagte habe sich an den Beschläffen des Odessaer Emigrantencomités betheiligt, welches die Ermordung des Prinzen Ferdinand und des Ministerpräsidenten Stambulow geplant habe, um die Lage in Bulgarien radical zu ändern, und welches ferner große Summen zum Ankauf von Bomben und zur Formirung von Bänden verausgabte habe, die in Bulgarien einfallen und Attentate verüben sollten. Der Staatsanwalt stellte den Antrag auf Todesstrafe. Der Angeklagte Luka Zwanow bekannte sich der Unterschlagung, der Desertion, sowie der Theilnahme an dem Complotte zur Ermordung des Prinzen Ferdinand schuldig. Wegen des letzteren Verbrechens sei er nach Bulgarien gekommen. Luka Zwanow erklärte ferner, in Rußland hätten ihn die bulgarischen Emigranten anfänglich für einen Spion gehalten, erst nach seinem Eintritt in die russische Armee sei er zu den Versammlungen der Emigranten in Moskau zugelassen worden. Von dem Emigranten Warentow habe er erfahren, es sei ein Grusler gedungen, um den Prinzen Ferdinand und Stambulow zu tödten; er habe dies dem Redacteur eines Journals in Philippopol mitgeteilt, jedoch keine Antwort erhalten. Da die oppositionelle Presse in Bulgarien fortgefahren habe, die bulgarischen Verhältnisse in den düstersten Farben zu schildern, habe er auf Anraten Warentow's an Gruew geschrieben, daß er nach Bulgarien zu kommen beabsichtige, um den Prinzen zu entsetzen, habe jedoch keine Antwort erhalten. Warentow, der seine Absicht billigte, habe ihm 100 Rubel eingehändigt, gleichzeitig habe er auch ein Schreiben Gruew's erhalten mit zwei Briefentwürfen an hochgestellte russische Persönlichkeiten; nach Empfang weiterer 100 Rubel sei er nach Bulgarien abgereist. Der Rest der Aussage des Angeklagten stimmt mit der Anklage überein. Luka Zwanow behauptet, er habe, nachdem der Anschlag mißglückt sei, über Sofia nach Serbien flüchten wollen. Die Aussage Stojan Zwanow's enthält nichts besonderes. Am Sonnabend wurde das Zeugenvörhör geschlossen. Heute beginnen die Plaidoyers.

— Der Khevide von Egypten hat sich mit einigen kritischen Aeußerungen über die ägyptische Grenzarmee in eine sehr unangenehme Lage gebracht, da die englische Regierung hierfür eine öffentliche Genugthuung von ihm verlangt. Die Bemerkungen des Khevide waren lediglich gegen die von englischen Officieren befehligten Abtheilungen gerichtet, während er die von ägyptischen Officieren geführten Abtheilungen übermäßig gelobt hatte. Die absällige Kritik ist um so verwunderlicher, weil gerade die getadelten Truppen sich in den Kämpfen im Sudan besonders ausgezeichnet hatten. Nach einer Drahtmeldung der „Daily News“ aus Kairo hat nun die britische Regierung durch Lord Cromer dem Khevide ein Ultimatum übermittelt, das die Entlassung des Hilfs-Kriegsministers Maher Pascha, die völlige Zurückziehung aller Besoldigungen gegen die Zustände an der Grenze, sowie das Versprechen fordert, daß künftighin Beschwerden über Unfähigkeit der Truppen oder gegen die britischen Officiere in ägyptischen Diensten an den Oberbefehlshaber der Occupationarmee gerichtet werden. Dem Begehren der englischen Regierung ist denn schließlich auch der Khevide nachgegeben. Derselbe veröffentlicht einen Erlaß, in welchem er die ägyptische Armee und die in derselben dienenden britischen Officiere lobt und in die Verletzung Maher Pascha's auf einen anderen Posten willigt.

— Bei der Einnahme von Limbutku durch die Franzosen ist der Schiffsführer Kube, ein Sohn des Admirals Kube, getödtet worden.

— Eine Depesche des Generals Dodds aus Gobo vom 20. d. Mts. meldet, daß alle Fürsten und Anführer nach Gobo zusammenberufen worden sind, um einen neuen König von Dahomey zu wählen. Dieselben hätten einstimmig Gonihi, den Sohn Gogles, zum Nachfolger Behanzins designirt. Der neue König sei anerkannt und am 18. d. Mts. im Namen der Regierung der Republik der Bevölkerung in der Umgebung von Abomey präsentirt worden, wobei ihn die Bevölkerung enthusiastisch aufgenommen habe. Der neue König habe seine Mitwirkung bei den weiteren Verträgen, Behanzin gefangen zu nehmen, zugesichert. General Dodds beschäftigt sich gegenwärtig damit, die Grundlage für die Beziehungen des neuen Königs zur französischen Regierung festzustellen. Der Gesundheitszustand der Truppen sei zufriedenstellend; General Dodds hofft, eine baldige Verminderung des Truppenbestandes herbeiführen zu können.

— Amtliche Meldungen erklären die Nachricht von dem Tode des Barons Dhanis am Congo für unbegründet.

— Der Krieg zwischen Nicaragua und Honduras dauert noch immer fort. Neuerdings wird dem „New York World“ aus San Salvador berichtet, daß General Ortiz, Befehlshaber der Truppen von Nicaragua, in die Vorstadt von Tegucigalpa eingezogen sei; ein Theil der Stadt steht in Flammen.

— Aus Brasilien wird dem „New-York Herald“ über Montevideo gemeldet, daß die brasilianischen Federalisten San Juan Baptista eingenommen haben. Die Einwohner seien aus Furcht vor Ausschreitungen seitens der Truppen geflohen. Nach Meldungen aus Buenos-Ayres sind Unterhandlungen bezügl. Herbeiführung eines Einvernehmens zwischen Peixoto und den Aufständischen geführt worden, aber gescheitert. Die Feindseligkeiten dauern fort.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 29. Januar.

* Der Geburtsstag des Kaisers ist hier in der üblichen Weise gefeiert worden. Die öffentlichen und viele Privatgebäude hatten Flaggenschmuck angelegt. Um 9 Uhr war Kirchgang der Behörden, des Krieger- und Militärvereins und der Schängilde. In der evangelischen Kirche begann die Feier mit der Absingung des Chorals „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren“, worauf eine Motette (Gebet für den König) gesungen wurde. Herr Superintendent Ponicer hielt sodann eine ergreifende Predigt über das Thema „Fürchtet Gott, ehret den König, habt die Brüder lieb“. In der katholischen Kirche bestand die Feier aus feierlichem Hochamt mit vierstimmiger Messe unter Orgelbegleitung. Darauf folgte die vierstimmige Motette: „Gott segne den König“. Die Feier schloß mit Te deum und Segen. In der Synagoge hielt Herr Dr. Samter die Festrede unter Zugrundelegung eines Spruches aus Hiob. Vorher wie nachher wurde eine Motette zu Gehör gebracht, vorher „Ich hebe meine Augen auf“ von Rhode, nachher „Ich will den Herrn loben allezeit“ von Runge. In den Schulen wurden die üblichen Festsacte abgehalten, bestehend in Ansprachen der Lehrer, Declamationen und Absingen patriotischer Lieder. Im Realgymnasium hielt Herr Oberlehrer Dr. Leeder eine formvollendete Festrede, in welcher er einen kurzen Blick auf die Geschichte des Hauses der Hohenzollern warf und dann zu den Verdiensten des Kaisers Wilhelm II., insbesondere auch auf dem Gebiete der Socialpolitik überging. Die Rede gipfelte in einem dreifachen Hoch auf den Kaiser. Außerordentlich gefiel auch das Baphlö'sche Festspiel „Durch Sieg zur Einheit“, welches von Schülern der Anstalt recht wirkungsvoll aufgeführt wurde. — Nach Beendigung des Gottesdienstes hielt die Schängilde in ihrem Heim einen Commerc ab, bei welchem Herr Moritz Pfeiffer eine gediegene, in ein dreifaches Hoch auf den Kaiser ausklingende Festrede hielt. — Bei dem Nachmittags abgehaltenen officiellen Festessen von Kreis und Stadt Grünberg, welches ebenfalls im Schängelhause veranstaltet war und woran sich gegen 100 Personen betheiligten, fiel der Kaiser toast dem Herrn Landrath v. Lamprecht zu. Derselbe hob hervor, was das Geschlecht der Hohenzollern für Schlesien und speciell auch für Grünberg gethan, um dann die Verdienste des gegenwärtigen Monarchen zu würdigen, wobei auch der Verbindung mit dem Fürsten Bismarck lobende Erwähnung geschah. Die Stimmung der Anwesenden war eine vortreffliche, der Saal war prächtig decorirt, die Stadtkapelle spielte meisterhaft und Speisen wie Getränke ließen Nichts zu wünschen übrig. — Am Abend veranstalteten einige Mitbürger eine Illumination; besonders effectvoll war dieselbe in der Niedertorstraße, wo die elektrische Beleuchtungsanlage der Mahl'schen Spiritfabrik als Lichtspenderin fungirte. — Abends feierte der Krieger- und Militär-Verein im Finken'schen Saale Kaisers Geburtstag mit Concert, Vorträgen und Ball. Die mit einem brausenden Hoch schließende Festrede hielt Herr Krummow. Es folgte später ein sehr gut executirtes Genrebild, „Kaiser Wilhelm, Fünfunddreißig“ oder „Noch ist Polen nicht verloren“, sowie ein hübsches Terzett „Ein fideles Gefängniß“, endlich ein wohl-gelungenes „Lebendes Bild“. Dazwischen spielte die Kapelle in vortrefflicher Weise. Ein Ball hielt die Festtheilnehmer noch lange in freudiger Stimmung beisammen.

* Am nächsten Donnerstag findet bereits wieder eine Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung mit einer interessanten Tagesordnung statt, die im Inseratenteile veröffentlicht wird.

* Da Herr Pasche am 1. April aus seinem Lehr-
amte am hiesigen Realgymnasium ausscheidet, wird
auch die Stelle des Gesanglehrers an demselben zu
dem erwähnten Termine vacant. In dieselbe hat der
Magistrat Herrn Kantor Schäfer gewählt.

* Ein vorzügliches Künstler-Trio ist für das am
14. Februar stattfindende 3. Concert der Concert-
Vereinigung engagiert worden. Es besteht dasselbe
aus der jungen mit phänomenalen Stimm-Mitteln
ausgestatteten Dresdener Altistin Hil Hedwig
Bernhardt; die allerorts als Nachfolgerin von
Hermine Spieß gefeiert wird, sodann aus dem gleich-
falls berühmten Cello-Virtuosen Herrn Anton
Hetting und dem anerkannt tüchtigen Clavier-
Virtuosen Herrn Felix Drehschod aus Berlin.
Wie verlautet, soll der bekannte Unzuträglichkeiten
halber die Billet-Ausgabe für das Concert nach andern
als dem bisherigen Modus geschehen. Auch der
Garderobenfrage soll näher getreten werden.

* Nicht schon nächsten Mittwoch, sondern erst
Mittwoch über acht Tage findet das vierte Sinfonie-
Concert dieser Saison statt.

* Am Freitag Abend verlas Herr Bromme im
Gewerbe- und Gartenbau-Verein eine Reihe
interessanter Schilderungen aus dem Freiern v. Schilling
Werke „Des Gartens kleine Wunderwelt“, ins-
besondere über Gartenerde, über die kleineren Thiere in
derselben und im Wasser. In Kürze wird der ge-
nannte Herr die Vorlesung aus demselben Werke fort-
setzen.

* Unter reger Betheiligung feierte der Kauf-
männische Verein (Bezirk des Hamburger Vereins
von 1859) am vorigen Sonnabend sein zweites
Stiftungsfest in der Ressource. Der Umstand, daß
auf diesen Tag gerade auch Kaisers Geburtstag fiel,
gab dem Vorsitzenden Herrn Director Kampmeyer Ver-
anlassung, vor Eintritt in das Programm des Festes
des Kaisers zu gedenken und dabei namentlich auf die
Ausübungen desselben mit dem Fürsten Bismarck hin-
zuweisen. An das Hoch auf den Kaiser schloß sich die
Abingung des ersten Veres der Nationalhymne.
Darauf erst wurde das Stiftungsfest mit einem schwing-
vollen, von Herrn Director Kampmeyer verfassten und
vorgetragenen Prolog eröffnet. Eine größere Anzahl
von Vereinsmitgliedern bot das Neueste auf, um die
Festteilnehmer in origineller Weise zu unterhalten.
Ausgezeichnet war das historisch-blutige Schauerdrama
„Der Raub“ oder „Sabine-rin“, noch mehr aber gefiel
eine „astronomisch-populär-wissenschaftliche Reise durch
das Planeten-System“, erfunden und vorgetragen von
Herrn Färderer, durch hübsche Gemälde, die auch hier
in Gränberg entstanden sind, wirksam illustriert.
Die uftige Scene „Kafernenleben“ und eine
„lebende Galerie moderner Meister“ erregten gleich-
falls lebhaftes Interesse und besörderten den Ausbruch
einer ungezwungenen Heiterkeit. Natürlich schloß
es auch an Trinkprüchen nicht. Im Anschluß an
ein aus Hamburg eingelaufenes Begrüßungs-Telegramm
brachte Herr Director Kampmeyer ein Hoch auf den
Hamburger Verein und dessen Verwaltung, ferner ein
solches auf die Gäste aus. Herr Redacteur Langer
widmete dem Leiter des hiesigen Vereins, Herrn Director
Kampmeyer sein Glas, Herr Wangelshoff dem Ver-
gnügungscomité und speciell Herrn Färderer, Herr
Director Kampmeyer dem Vorstand des Vergnügungs-
comités, Herr Wolf, Herr Hauptlehrer Budenauer
namentlich der Gäste dem Kaufmännischen Verein und dem
Vorstand desselben u. s. w. Drei hübsche Tafellieder,
von Vereinsmitgliedern verfaßt, sorgten ebenfalls für
Unterhaltung. Natürlich schloß es auch sonst nicht an
Ueberrassungen, so daß die Zeit viel zu rasch verstrich.
Der so angenehm verlebten Stunden aber werden die
Theilnehmer noch oft und gern gedenken.

* Der katholische Gesellen-Verein veran-
staltete gestern im hiesigen Saale sein diesjähriges
Fastnachts-Vergnügen. Zu demselben hatten sich
die Mitglieder und Gäste sehr zahlreich eingefunden,
so daß bereits um 7 Uhr der Saal dicht gefüllt war.
Der erste Theil des Programms bestand aus vier
Concertstücken, welche von der Stadtkapelle unter Leitung
ihres Dirigenten vortrefflich zu Gehör gebracht wurden,
was auch die Zuhörer durch ihren lebhaften Beifall
bekundeten. Hierauf folgten das „Champagnerlied“ und
das Männer-Quartett „Gute Nacht“, welche ebenfalls
sehr beifällig aufgenommen wurden. Der zweite Theil
des Programms begann ebenfalls mit Concert. Sodann
gedachte der Präses des Vereins, Herr Pfarrer Sappelt,
des Geburtstages unseres Kaisers in einer vortrefflichen
Rede, welche mit einem Hoch auf den Kaiser endete, in
das die Versammelten begeistert einstimmten. Den
Schluß des Programms bildete das Theaterstück „Die
Friedensstifter“. Das Stück wurde sehr gut gespielt,
was auch das Publikum durch reichen Beifall bekundete.
Der sich hieranschließende Tanz hielt die Teilnehmer
in voller Harmonie bis in die ersten Morgenstunden
zusammen.

* Herr Oberlehrer Schulz hielt gestern Nach-
mittag in der Aula des Realgymnasiums einen sehr
interessanten und durch viele gut gelungene Experimente
noch lichtvoller gestatteten Vortrag über die Beziehungen
von Licht und Wärme zu einander. Er knüpfte
an das kürzlich erfolgte Ableben des Professor Herz in
Wonn an, welcher zuerst durch Versuche nachwies, daß
Licht, Wärme, Elektrizität und Magnetismus im
Grunde genommen Kinder desselben Vaters, des Welt-
äthers sind. Redner setzte auseinander, daß die Wärme
als Bewegung der kleinsten Theilchen der warmen
Körper anzusehen ist, gerade wie das Licht als Be-
wegung eines unbekanntes Stoffes, des Weltäthers zu
betrachten ist. Beide, die strahlende Wärme wie das
Licht, können gewisse Körper unverändert durchbrechen,
durch andere verändert, abgebrochen oder gebrochen

werden, in andere überhaupt nicht eindringen. Sodann
führte Redner den Nachweis für die Identität von
Licht und Wärme aus der Spectraluntersuchung, un-
darauf zu der Entstehung der Licht- und Wärme-
erscheinungen überzugehen. Zuletzt erwähnte er, daß
wir Schwingungen des Aethers, wenn ihrer nicht
wenigstens 60 Billionen auf die Secunde kommen,
weder als Licht noch als Wärme wahrzunehmen ver-
mögen. 60 bis 400 Billionen Schwingungen des
Aethers in der Secunde werden als strahlende Wärme
wahrgenommen, 400 bis 800 Billionen als Licht und
Wärme zugleich, 800 bis 1000 Billionen Schwingungen
in der Secunde nehmen wir nicht mehr wahr, können
sie aber durch chemische Prozesse feststellen.

* Eine Erleichterung des Infanteriegepäckes
wird durch folgende an den Kriegsminister gerichtete
Cabinetordre angeordnet: Ich bin auf Grund meiner
eigenen Wahrnehmungen, sowie der Berichte, welche
die Generalcommandos über die letzten Herbstübungen
erstattet haben, zu der Ueberzeugung gelangt, daß die
feldmarchmäßige Belastung der Infanterie dringend
einer wesentlichen Erleichterung bedarf. Ich halte das,
was bisher in dieser Hinsicht geschehen, nicht für ge-
nugend, um die Marsch- und Gefechtskraft meiner
Infanterie in dem Maße zu steigern, wie dies die heute
an dieselbe zu stellenden Aufgaben fordern, und beauf-
trage Sie daher, mir schleunigst noch weitere, auf die
Erleichterung der Infanterie abzielende Vorschläge zu
unterbreiten. Wilhelm.

* Die Post-Verwaltung beabsichtigt Sommer-
Uniformen für die Briefträger bereits im nächsten
Sommer einzuführen.

* Die Wahl des Mittergutsbesizers Freiherr
v. Luerke auf Schweinitz II zum Kreis-Depu-
tirten des Kreises Gränberg ist von dem Herrn
Ober-Präsidenten der Provinz Schlesien unterm
3. Januar d. J. bestätigt worden.

!! (Deutsch-Gränberg, 28. Januar. Der
hiesige Männer-Gesangverein feierte gestern im
Rathskellerhalle gleichzeitig Kaisers Geburtstag und
sein 25jähriges Stiftungsfest. Die Feier nahm einen
in jeder Beziehung befriedigenden Verlauf. Den
Eingang bildeten ein Kaiser-Prolog und das Lustspiel:
„Am Geburtstage des Kaisers“. Hierauf folgten
Männerchöre, humoristische Solocenen und erstere
Soloselänge, sowie vier lebende Bilder. Da sämtliche
Rollen in den Händen bewährter Kräfte lagen, so
sanden dieselben eine frische und flotte Wiedergabe, so
daß die zahlreich erschienenen Festteilnehmer zu reichen
Beifallsbezeugungen sich veranlaßt fühlten. Nach ge-
meinschaftlicher Tafel hielt der Tanz die Sangesbrüder
und deren Damen in der frohesten Stimmung bis in
die Morgenstunden beisammen.

□ Saabor, 28. Januar. Der bei dem Gasthof-
besizer Hampel in Hammer beschäftigte Kleider-
Heinze von hier hatte am Freitag Abend das Unglück,
im Hofe auszugleiten, und erlitt dabei einen Beinbruch.
Nächstliche Hilfe wurde ihm bald zu Theil. Nächsten
Montag soll der Verunglückte in das Kreiskrankenhaus
nach Gränberg überführt werden. — Die vom hiesigen
Männer- und Jünglingsverein veranstaltete Kaiser-
Geburtstags-Feier erfreute sich eines guten Besuchs.
Die Festansprache hielt Herr Pastor Ritthausen. Neben
Declamationen ersten und beiteren Inhalts gelangten
auch gemischte Chöre und „Die Jahreszeiten“ von Josef
Haydn zur Aufführung. Recht beifällig wurde das
lebende Bild „Weihnachten 1870 vor Paris“ aufgenommen.

!! Bohadel, 28. Januar. Die Feier des
Geburtstages unseres Kaisers wurde Freitag
Abend durch Zapfenstreich eingeleitet. Die Strafen
waren durch 300 Lampen festlich erleuchtet. Beim
Kriegerdemal hielt der Commandeur des Krieger-
vereins, Herr Rentmeister Uhr, eine Ansprache, die in
einem dreifachen Hoch auf den Kaiser gipfelte. Hieran
schloß sich die Abingung der Nationalhymne. Der
Sonnabend begann mit Reveille. Nachmittags war
Festessen in der Commandite, wobei Herr Pastor
Hillegart die Festrede hielt. Gestern um 10 Uhr
sand gemeinsamer Kirchgang statt. Uebermorgen
feiert der hiesige Kriegerverein sein diesjähriges
Wintervergnügen.

!! Bohadel, 29. Januar. Gestern waren die
Kinder des Tischlermeisters Geppert hier selbst beim
Spiel auf den Gedanken gekommen, ein Caroussel zu
bauen, und hatten bereits einen Wahl eingeschlagen.
Ein Knabe Namens Gutsche kam inzwischen dazu und
wollte den Wahl herausreißen. Während dessen holte
ein Sohn des Geppert zu einem neuen Hiebe aus und
traf den Gutsche so unglücklich auf den Kopf, daß der
Hut desselben und leider auch die Schädeldede ein-
geschlagen wurde. Der Knabe wurde binnungslos
nach Hause geschafft.

— Der „Neue Sörliger Anzeiger“ erzählt folgendes
erbärmliche Stücken: Vor kurzer Zeit befand sich in
einer Nacht ein Einwohner von Leopoldsthal von
Florsdorf aus auf dem Nachhausewege. Ohne an
etwas Böses zu denken, ging er fürdaz seine Straße,
als sich zu ihm ein Mann gesellte, den er in der
Dunkelheit nicht zu erkennen vermochte. Eine lebhaft
Unterhaltung war bald im Gange. Der Unbekannte
machte nach längerem Hin- und Herreden dem Leopold-
sthaler pithlich den Vorschlag, er möchte doch mit ihm
in einem an der Dorfstraße gelegenen Bauernhofe einen
Sack Getreide stehlen helfen; mit den Ortsverhältnissen
sei er ganz genau bekannt, und so müßte der Streich
unbedingt gelingen. Der Leopoldsthaler, welcher ein
edlicher Mann war, lehnte dieses Ansinnen mit Ent-
scheidung ab und machte dem Unbekannten Vorwürfe,
daß er ihn zur Begehung eines Verbrechens verleiten
wolle. Auf diese Weise unterblieb der Diebstahl. Der
Leopoldsthaler, welcher in den folgenden Tagen, da er

gern wissen wollte, wer der Verführer gewesen sei,
Nachforschungen anstellte, kam schließlich auf den Ge-
danken, einmal den Besitzer jenes Bauernhofes, wo der
Diebstahl verübt werden sollte, aufzusuchen. Unter
einem nichtigen Vorwande betrat der Leopoldsthaler
die Wohnstube, in der er eine Wäge hängen sah, die
eine frappante Ähnlichkeit mit der Kopfbedeckung hatte,
welche der Unbekannte in jener Nacht getragen. Bald
kam der Besitzer des Bauernhofes herbei und, siehe da,
der Leopoldsthaler erkannte in ihm den Mann, der ihn
zu verführen suchte. „Wie kommen Sie dazu“, fragte
der Leopoldsthaler, „mich in der bewußten Nacht zu
einem Diebstahl zu verleiten? Wußten Sie nicht, daß
Sie mich, wenn ich die That ausgeführt, ins Gefängniß
gebracht hätten?“ Der Bauer erwiderte lachend: „Das
sind Wirthshausspäße, die ich mir manchmal zu machen
erlaube.“ „Schöne Wirthshaus-Späße“, meinte der
Leopoldsthaler, „die ich mir als ehrlicher Mann aber
nicht gefallen lassen werde.“ — Leider läßt sich dagegen
kaum etwas thun; der Bauer aber hätte wenigstens die
Strafe verdient, daß sein Name öffentlich genannt
worden wäre.

— Die Kosten des Prozesses Menzler,
welcher vor dem Schwurgericht Reisse im Wieder-
aufnahmeverfahren bekanntlich mit der Freisprechung
des Angeklagten endigte, sollen sich auf 16000 Mark
belaufen. Die Kosten werden von der Staatskasse
getragen.

Bermischtes.

— Die Prinzessin von Wales. Die „Nat-
Jtg.“ schreibt: Was man seit einem Jahr zuerst ein-
ander nur zugestimmt, bis es fast ein offenes Ge-
heimniß geworden, findet jetzt leider seine Bestätigung.
Die Prinzessin hat seit längerer Zeit an einer tiefen
Melancholie gelitten, welche die Trauer über den herben
Verlust ihres ältesten Sohnes, des Prinzen Albert
Victor, in einen Zustand verwandelt, der zeitweise nur
allmählich an die frühere Krankheit ihrer Schwester,
der Herzogin Thyra von Cumberland, erinnerte. Eine
lange Seereise im Mittelmeer, welche sie in Begleitung
ihres Ehemannes unternahm, scheint keine dauernde Heilung
bewerkstelligt zu haben. Wenigstens hielt sich die
Prinzessin selbst von den großen Feiernlichkeiten an-
lässlich der Hochzeit ihres Sohnes, des Herzogs von
York, fast gänzlich fern und ist seitdem nur ganz vor-
übergehend in der Oeffentlichkeit erschienen.

— Eine Spielerei mit Schußwaffen führte
am Mittwoch den dreizehnjährigen Gymnasialen
Frisch B., den Sohn eines Hauptmanns z. D. in
Spandau, vor die zweite Strafkammer am Berliner
Landgericht II. Der jugendliche Angeklagte machte am
8. April d. J. Schießübungen mit einem Leckin, wo-
bei ihm der in demselben Hause in Pension befindliche
Knabe K. als Scheibenweiser diente. Obwohl der
Schäße vor jedem Schusse rief: „Jetzt schieße ich!“, so
erhielt der kleine K. doch unversehens einen Schuß in
ein Auge, das völlig zerstört wurde. Der in Stettin
wohnhafte Vater stellte Strafantrag und trat dem
Verfahren als Nebenkläger bei. Das Spandauer
Schöffengericht wies zwar den Vater des Verletzten als
Nebenkläger ab, verurtheilte aber den Angeklagten zu
400 M. Geldstrafe. Gegen dieses Urtheil wurde von
beiden Seiten Berufung eingelegt. In der Verhandlung
am Mittwoch vor der Berufungsinstanz erklärte der
Anwalt des Nebenklägers, daß dieser die Berufung
zurückziehe, da die Parteien einen Vergleich geschlossen
hätten. Der Verteidiger suchte für den Angeklagten
dessen kindliche Unerfahrenheit und die mangelnde
Einsicht geltend zu machen. Der Gerichtshof begründete
die von ihm beschlossene Verwerfung der Berufung
damit, daß man bei einem Schüler der Untertertia so
viel Einsicht voraussetzen müsse, um die Gefährlichkeit
der Spielerei mit Schußwaffen und die Strafbarkeit
etwaiger Körperverletzungen zu erkennen. Eigentlich
wäre eine Gefängnißstrafe am Plage gewesen; es möge
aber bei einer Geldstrafe sein Verwenden haben, weil die
Schuld mehr den Vater treffe als den Sohn, denn
keineswegs sei es in der Ordnung, Schußwaffen den
Kindern als Spielzeug zu geben.

— Der Werth eines Stadtverordneten-
mandats in Spandau ist von der Behörde auf
2000 Mark geschätzt. Ein Rechtsconsulent war dort
zum Stadtverordneten gewählt worden. Da er aber
Hesse war und die preussische Staatsangehörigkeit noch
nicht erworben hatte, so wurde seine Wahl für ungiltig
erklärt. Darauf erhob er gegen die Stadtverwaltung
Klage beim Bezirksauschuss in Potsdam, das kürzlich
in dieser Sache erkannte. Der Kläger wurde abgewiesen
und zur Tragung der Kosten verurtheilt, bei deren
Berechnung man ein Werthobject von 2000 Mark zu
Grunde legte.

Wetterbericht vom 28. und 29. Januar.

Stunde	Baro- meter in mm	Tempe- ratur in °C.	Windrich- tung und Wind- stärke 0-6	Luft- feuchtig- keit in %	Bewöl- kung 0-10	Niederschlag in mm
9 Uhr Abd.	742.9	+ 3.1	SW 3	91	7	
7 Uhr früh	746.4	- 0.5	WSW 2	88	2	
2 Uhr Nm.	748.2	+ 4.2	W 3	57	3	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: - 1.1°

Witterungsaussicht für den 30. Januar.
Ziemlich heiterer, nach Nachtfrost allmählich milderer
Wetter ohne wesentliche Niederschläge.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Gränberg.

Gestern Abend 11 Uhr entschlief sanft nach kurzen Leiden der Rentier

Gottlob Schorsch

im Alter von 79. Jahren. Dies zeigen mit der Bitte um stille Theilnahme an

Heinersdorf, 29. Januar 1894.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 3 Uhr statt.

Für die uns so zahlreich zugegangenen Beweise liebevoller Theilnahme bei der Beerdigung unserer theuren Entschlafenen, der Frau

Auguste Burchert geb. Hornung,

sagen Allen den herzlichsten Dank

Grünberg, den 29. Januar 1894.

Die trauernden Hinterbliebenen.

ALLIANZ

Sonntag Montag Dienstag Mittwoch Donnerstag Freitag Sonnabend

benutzen Sie Oehmig-Weidlich's Allianz-Toilette-Seife, die beste Consum-Toilette-Seife der Gegenwart. Billig, äusserst mild und fein im Geruch. Hergestellt bei C. H. Oehmig-Weidlich, Zeitz und Basel. Grösste Seifen- und Parfümerie-Fabrik Deutschlands. Gegr. 1807. Geschäftspersonal 240 Pers. Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Hier zu haben in Lange's Drogengeschäft.

Träger-Eisenbahnschienen zu Bauzwecken

Liefen zu billigsten Preisen

Crossen a. O. **W. Lehmann & Sohn.**

Beste obereschlesische Steinkohlen

sowie beste niederschlesische Schmiedekohlen offerirt und hält stets auf Lager

Jos. Ahr, Nittrig.

Aerztliche Vereinigung.
Dienstag Abend 9 Uhr Adler.

Katholischer Gesellen-Verein.
Dienstag: Vereinsabend

Mittwoch, den 31. d. M., Nachm. 3 Uhr, wird im Saale zur Herberge **Nährverein** Armen der Stadt. Jeder, der sich für die Sache interessiert, wird gebeten, sich daran zu betheiligen.
Fr. Superintendent. Lonicer. Fr. Dr. Erbkam.

Finke's Saal.

Mittwoch, den 31. Januar cr.: **Großes Abend-Concert.**

(Stadtorchester 26 Mann)

Anfang 8 Uhr. — Entree 30 Pf.

NB. Anstich von vorzüglichem Bockbier.

Finke's Saal.

Das IV. Abonnements-Symphonie-Concert

findet Mittwoch, den 7. Februar, statt. **B. Edel, Musikdirector.**

Donnerstag, den 1. Februar 1894:

Schweinschlachten.
Hôtel Reichsadler.

Donnerstag, den 1. Februar, ladet zur **Fastnacht**

freundlichst ein

Gastwirth Reimann, Poln.-Kessel.

H. Himberst.
A. Seimert's Nachfolger,
(Rich. Friedrich.)

Salz- u. Fastenbretzeln bei **J. Leuschner.**

Salz- und Fastenbretzeln. **H. Sommer Ww.**

Gute weiße Kartoffeln zu verkaufen. **W. Jadamowitz, Krautstraße.**

G. Pfäumenmus vrl. Fr. Klementine Heider.

100 Ctr. braunen Buchweizen und 30 Ctr. Riesen-Rüdrich

hat abzugeben **Dominiun Droschaydan**

bei Schelhermsdorf R/Schl.

!!Wichtig für Jedermann!!

Aus wollenen Lumpen aller Art werden

moderne, haltbare Kleider-, Unterrock- und Läuferstoffe, Schlafdecken, Teppiche, sowie Buckskin, blau Cheviot und Loden umgearbeitet. Muster gratis und franco durch

109. **Gebrüder Cohn, Ballenstedt a. S.**

Kanariensöhne von 6 bis 20 Wl., je nach Güte, Weibchen von 1 bis 1 1/2 Wl., von einem der edelsten Harzer Stämme gezogen, sind zu verkaufen. Wo? Zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

Kanarienhahn, gut. Schläg., mit od ohne Gebauer, 3. verf. Schertendorferstr. 43.

Einige kleinere

Gaszähler

werden zu kaufen gesucht. Offerten unter **S. B. 221** besördert die Exped. d. Bl.

Saison-Ausverkauf

der angesammelten Reste von

Kleiderstoffen,

Elssäer Weiß- und Waschstoffen,

Gardinen

(auch ältere abgepaßte Fenster),

Möbelcöper u. Crêpes,

wie alljährlich weit unter Herstellungspreis

enorm billig.

Wilhelm Grau.



Dr. med. Hope
homöopathischer Arzt
in Hannover. Sprechstunden
8-10 Uhr. Auswärts brieflich.

Reichl. Nebenverd. wird soliden und ordentlichen Personen angeboten. Offerten sub X. Z. an die Exped. des Breslauer General-Anzeiger, Breslau.

Arbeiter nimmt an Wilh. Hirthe.

In meiner vorzüglich eingerichteten Seisenfabrik findet zu Oitern ein

unter günstigen Bedingungen Aufnahme. **Bällichau. Rud. Gamm.**

1 Bedienungsfrau ohne Anhang zum

1. April gesucht. Zu erst. in der Exp. d. Bl.

Eine alleinlebende Frau

oder älteres Mädchen wird gesucht. Zu melden Dampfmahle Schweinitz.

Ein jüngeres Mädchen, welches schon gedient hat, wenn möglich vom Lande, wird für leichte Hausarbeit

per sofort zu mietben gesucht. Frau Rost, Bällichauer Chaussee 4 (Gde Mattbäinweg).

Ein noch gut erhaltenes

Piano

wird zu selben gesucht Gasankalt 3.

Eine viertelgewundene Treppe

steht billig zu verkaufen Ob. Fuchsburg 1.

Dank.

Meine Frau litt seit 10 Jahren an heftig-nerdvi. Kopfschmerzen (Migräne). Der Schmerz trat meistens auf der rechten Kopfseite zuerst ein, hielt 2-3 Tage an, concentrirte sich dann auf der linken Seite, äußerte sich da so stark, daß meine Frau 3 bis 4 Tage das Bett nicht verlassen konnte; mit Zunahme der Heftigkeit der Schmerzen trat qualvolles Erbrechen ein, welches so lange anhält, bis sämtl. Schleim aus dem Magen entfernt, was ungefähr nach 2 bis 3 Tagen der Fall war, erst dann konnte sie das Bett wieder verlassen. Wir haben vielfach dagegen Hilfe ersucht, doch war alles vergeblich. Herrn **G. H. Braun, Breslau, Gde Schweidnitzerstraße und Summeri, 1. Etage, früher Schweidnitzerstraße 33,** ist es gelungen, meine Frau von diesem gräßlichen Uebel durch mehrwöchentliche briefliche Behandlung zu befreien, und danke und empfehle ich hiermit Herrn Braun ähnlich Leidenden auf das Wärmste.

Läben i. Schl., Zuckerfabrik.
E. Purrmann, Waagemeister.

Reell!

Junger strebsamer Geschäftsmann, 23 Jahre alt, Besitzer einer flottgehenden medizinischen Buchhandlung Berlins, sucht die Bekanntschaft einer anständigen, netten, jungen Dame beufuß späterer Heirath zu machen. Damen resp deren Eltern oder Vormünder belieben Ihre Adresse unter **A. M. 100 Berlin N. W., Postamt 6,** niederzulegen.

1 Bettische

gefunden. Abzugeben bei **Dorothea Kernehen, Saabor.**

Zwei Pferdedecken

sind von Lavalbau bis Grünberg verloren worden. Gegen Belohnung abzugeben **Breitestraße 75.**

2 Pferdedecken

sind gefunden worden. Abzugeben bei **Warrach, Loos.**

1 weiß u. schwarz Hund ist jugel. Geg. Erstatt. der Unkost. abgeh. Heinersdorf 114.

Eine frische Kuh mit dem Kalbe steht zum Verkauf in Hartmannsdorf 38.

89r W. u. Rv. 80 pf. A. Seimert's Nf.

91r W. u. Rv. 80 pf. Paul Richter, Seifenfab.

91r W. u. Rv. 80 pf. Kürschner G. Fiedler.

89r u. 91r W. u. Rv. 80 pf. Fritz Rothe, Ortstr.

G. 91r W. u. Rv. 75 pf. Oskar Weber.

Weinauskauf bei:

Julius Weber, 92r 80 pf.

Schubmacher Kreisbamer, 92r 80 pf.

Reindt, Silberberg, 92r 80 pf.

Ed. Kleint, Krautstr., 92r 80 pf.

Marktpreise.

Nach Preuß. Maß und Gewicht pro 100 kg.	Grünberg, den 29. Januar.		
	Schl. R.	Wd. R.	W. R.
Weizen	14	40	14
Roggen	11	65	11
Gerste	13	30	mittlerer
Hafer	16	—	15
Erbsen	—	—	40
Kartoffeln	3	30	2
Stroh	5	—	4
Heu	8	—	7
Butter (1 kg)	1	80	1
Eier (60 Stück)	4	20	3

(Hierzu eine Beilage.)

Parlamentarisches.

Der Reichstag erledigte am Freitag die Verlängerung des spanischen Zollprovisoriums bis zum 31. März in erster und zweiter Lesung und beriet sodann den Gesetzentwurf, betr. Entnahme von 67 Millionen aus dem Invaliden-Fonds zur Verstärkung der Betriebsmittel. Der Reichs-Schatzsecretär v. Posadowsky begründete die Vorlage unter Hinweis auf die gestiegenen Erfordernisse der Heeresverwaltung und die vermehrten Zuschüsse des Reiches zu den Kosten des Alters- und Invaliditäts-Versicherungsgesetzes. Die Befürchtung einer Schwächung des Budgetrechtes des Reichstages durch Annahme der Vorlage sei durchaus unbegründet. Graf Oriola beantragte Namens der Nationalliberalen die Verweisung der Vorlage an die Budget-Commission. Redner bezeichnete den Besuch Bismarck's in Berlin als historisches Ereignis. Die Abgg. Frigen (Centr.) und Graf Noon (cons.) erklärten sich mit der Verweisung des Entwurfs an die Budget-Commission einverstanden. Abg. Herbert-Stettin (Soc.) erklärte, er überlasse es den Herren, Bismarck zu loben, aber sie sollten nicht glauben, daß das Volk ihre Gefühle theile. Der Entwurf ging an die Budget-Commission. Hierauf folgte die zweite Lesung der Novelle zum Unterstufungswohngesetz, welche ohne wesentliche Debatte angenommen wurde. Ueber die von der Commission beantragte Resolution betr. die Ausdehnung des Unterstufungswohngesetzes auf Glas-Lothbräner fand eine längere Debatte statt, in welcher Dr. Weber-Helldorf (nl.), Bueh (Soc.) und Frigen (Ctr.) für, Gröber und Spahn (Ctr.) gegen die Resolution sprachen. Die Resolution wurde darauf angenommen. — Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung steht das Finanzreform-Gesetz.

Von Seiten der Nationalliberalen wird im Reichstag durch den Abgeordneten Friedberg eine Anfrage bezüglich der Zugehörigkeit eines regierenden Fürsten Deutschlands zu einem fremden Staatsverbande eingebracht werden.

Das preussische Abgeordnetenhaus setzte am Freitag die Beratung der Interpellation v. Ardcher betreffend Einführung der gleitenden Zollscala beim Abschluß der künftigen Handelsverträge fort. Der Nationalliberale Paasche verteidigte die Goldwährung. Graf Strachwitz (Ctr.) erklärte sich mit der Interpellation einverstanden; nach seiner Auffassung gebe der Sinn derselben dahin, daß die Regierung entweder Rußland zur Einführung der Goldwährung bewege oder für die internationale Einführung der Doppelwährung wirke. Ehlers (freis. Verein.) wies die Haltlosigkeit der Behauptung von einem Nothstande der Landwirtschaft nach; auch der Rhederei gebe es schlecht. Ein russischer Handelsvertrag liege gerade im Interesse der Landwirtschaft. Redner trat für die Aufhebung des Identitäts-Nachweises ein. Abg. Richter verlangte von den Conservativen concrete Vorschläge und trat für den russischen Vertrag ein im Interesse der östlichen Landwirtschaft. Frhr. von Hammerstein (cons.) griff den neuen Kurs der Handelspolitik scharf an und warf dem preussischen Handelsministerium vor, die früheren Wege verlassen zu haben. Handelsminister v. Derlep sch warf mit Entschiedenheit die Behauptung zurück, daß die preussische Regierung und Reichsregierung sich im Gegenthe befinden. Abg. Erdmel (freis. Verein.) stimmte dem Minister bei und warnte davor, während der schwebenden Verhandlungen über den russischen Vertrag im Landtage zu sprechen. Abg. v. Bloeh (cons.) nahm den Bund der Landwirthe gegen den Vorwurf unehrerlicher Agitation in Schutz und präcisirte darauf die Forderungen der Landwirtschaft. Minister-Präsident Graf Eulenburg erklärte, die preussische Regierung nehme lediglich die Interessen der Landwirtschaft wahr. Abg. Bueh (natlib.) trat warm für den russischen Handelsvertrag und für die Goldwährung ein. Abg. Krenndt (freicons.) sprach dagegen. Morgen stehen kleinere Stats auf der Tagesordnung.

Die Polenprinzessin.

Roman von C. Matthias.

„Wahrscheinlich, aber was soll die Kleine veranlaßt haben, den Ort ihrer Kinderjahre in dieser Jahreszeit, zu dieser gefährlichen Periode aufzusuchen? Ich kann einen vernünftigen Grund nicht finden. Wer war überdies der Herr, welcher die Zwergin begleitete? Was sähite beide nach der Unglücksfälle? Doch gleichviel! Eine Zwergin war im Hause seiner Frau“, fuhr Georg, auf die Wittwe zeigend, fort. „Diese Zwergin wollen wir suchen, und hoffentlich gelingt es uns, sie lebend aufzufinden. Dann wird es sich herausstellen, ob es Natiska oder eine andere ist. Aber nimm Dir das wohl zu Herzen, Arthur: Ich habe Dich nicht mitgenommen, damit Du unter meinen Augen Tollheiten machst. Ich kenne Deine excentrische Natur und muß mich vor ihr schützen. Somit erkläre ich Dir, daß ich Dich an der nächsten, geeigneten Stelle aussetzen werde, wenn Du mir nicht versprichst, ruhig und besonnen zu sein. Willst Du das?“

„Was soll ich thun?“

„Alle Extravaganzen lassen. Du mußt als ganzer Mann gefaßt allen Eventualitäten entgegengehen, mögen sie Deinem Herzen Freude oder Schmerz bereiten. Was in unsern Kräften steht, soll geschehen, die Gesuchte zu retten, wenn wir sie in jenem Hause finden. Mehr noch. Existirt das Haus nicht mehr, versinkt es in den Wellen, wurde es fortgeführt, so wollen wir nach der Zwergin suchen, mag sie todt oder lebendig sein. Aber Du mußt Geduld haben. Meine Instruction befehlt mir, Lebensmittel zu den Darbenden und Hilfsbedürftigen im Ueberschwemmungsgebiet zu bringen. Diesen Auftrag darf ich keinen Augenblick vernachlässigen. Während ich meiner Pflicht nachkomme, werden wir Recherchen nach der Verschwundenen anstellen. Bist Du damit zufrieden, Arthur? Willst Du mich ruhig bei der Expedition begleiten? Willst Du mir auf Ehre versprechen, jede Unbesonnenheit zu vermeiden? Im andern Falle müssen wir uns trennen.“

„Ich verspreche Dir bei meiner Ehre, ruhig, geduldig und gefaßt zu sein,“ bezeugte Arthur, seine Hand in die seines Vaters legend.

Resignirt setzte er sich auf die Ballen nieder, die im Vordertheil des Schiffes lagerten. Der Ponton fuhr mit großer Geschwindigkeit der Durchbruchsstelle zu. Die Pioniere hatten nicht nöthig, das Boot zu rudern, es genügte dasselbe mit Staken und Riemern im richtigen Fahrwasser zu halten. In Stundensfrist war die Expedition an dem kilometerweiten Dammbrech angelangt. Vorsichtig passirten die erfahrenen Pontoniere die Stromschnelle und gelangten über sie in das eigentliche Ueberschwemmungsgebiet.

Ein schrecklicher Anblick zeigte sich aller Augen. So weit der Blick reichte, bot sich ihm nur eine weite, graue, vom Winde bewegte, schlammige Wasserfläche dar, auf der Eiskollen und Holztrümmer aller Art trieben. Nur die Gipfel einzelner hoher Bäume ragten über den trüben Wasserspiegel empor. Obstbäume und Buchenwerk, Säune und Ställe verschwanden gänzlich unter der Oberfläche. In einzelnen Punkten waren die Gehöfte auf höher liegendem Terrain erbaut worden. Hier schauten die Dächer der Wohnhäuser und Scheunen zum Theil aus dem Wasser heraus, sofern diese nicht durch den Anprall der Fluth zerstört worden waren.

„In vielen der auftauchenden Giebel bemerkte man flatternde Fähnen. Es waren dies Nothfahnen, welche die unglücklichen Bewohner aufgesteckt hatten, um Vorüberfahrende darauf aufmerksam zu machen, daß hier Hilfe notwendig sei. In Jonasdorf selbst hatte das Wasser entweichend gehaust. Nur die ganz hoch gelegenen Hölzer hatten die eindringenden Wogen verschont gelassen. Die meisten Besitzthümer waren vom Erdboden verschwunden und kein Balken, kein Dachsparren markirte die Stelle, wo sie dereinst gestanden. Vergeblich suchte die Wittwe Johannis die Hütte, in welcher sie gewohnt hatte. Nur die Kronen einzelner Bäume zeigten ihr die Gegend an, wo das Dach geragt, aber es erhob sich kein Giebel, kein First über der plätschernden Wasserfläche.“

„Das Haus ist fort!“ schrie die Alte, als sie die Durchbruchsstelle passirte hatten. „Dort war es, dort! O, ich kenne die Bäume genau!“

Zitternd wies sie auf einige Baumwipfel, welche ihre schlammbedeckten Aeste nackt und kahl über die Wellen hinaus reckten.

„So ist Jadwiga todt und mir auf immer verloren!“ rief Arthur verzweifelt. „Ich komme zu spät, um sie zu retten.“

„Fasse Muth!“ tröstete ihn Verdenberg. „Das Schicksal spielt oft wunderbar. Vielleicht wurden die Bewohner des zerstörten Hauses gerettet. Seit heute früh fahren die Samariter mit ihren Rähnen umher und retten, was sich in Noth befindet. Viele Unglückliche wurden bereits von ihnen aufgelesen!“

„Jawohl, — als Leichen!“ warf Arthur schauernd ein. „Siehst Du, dort treibt eine!“ rief er und wies auf einen unfermlichen Gegenstand, den die Wellen hin und her warfen.

„Du irrst,“ widersprach ihm der Ingenieur, „das ist ein todtes Pferd. Errege Dich nicht unnöthig. Denke an Dein Versprechen. Du gabst mir Dein Ehrenwort, vernünftig zu sein.“

Arthur, der sich nervös erhoben hatte, sank sich bühnend auf seinen Sitz zurück. Vergebens suchten seine Augen nach der Verlorenen auf der unabherrschbaren Wasserfläche, während der Ponton seinen Weg weiter verfolgte.

Zuerst legte man bei einem einamen Gehöft an, welches die Nothfahne aufgesteckt hatte. Die Bewohner begrüßten die Ankommenden mit Jubelruf. Erwachsene und Kinder, auch kleines Vieh hatten sich in trockene Bodenträume geflüchtet. Aber die Zeit war zu kurz gewesen, sich mit Lebensmitteln zu versehen. Alles Geschiebarte war in den unteren Räumen zurückgeblieben, und so standen die Geretteten vor dem Hungertode, wenn ihnen nicht Hilfe von außen kam.

Die Pioniere versorgten sie mit Lebensmitteln. Auch warme Kleider wurden den Frierenden verabreicht, die, kaum mit dem Nothwendigsten besetzt, vor dem eindringenden Wasser geschützt waren. Außer einer kranken Frau wollte niemand das heimathliche Haus verlassen. Diese übernahm der Lieutenant, in das Marienburger Krankenhaus zu bringen. In Dedem eingewickelt, wurde sie zwischen die Vorräthe im Ponton gelegt, und die Wittwe Johannis übernahm es, für ihre Pflege zu sorgen.

Dann fuhr man weiter von Hof zu Hof, hier Kranke und Furchtsame ausnehmend, dort Lebensmittel vertheilend. Ueberall fragten Georg und Arthur an, ob man ein auffallend kleines Mädchen gesehen habe, ob ein solches im Rabne oder sonstigem Fahrzeuge vorüber getrieben worden sei. Ueber überall erhielten sie verneinende Antworten.

Niemand vermochte eine Auskunft zu geben. Nirgend fand sich eine Spur der Verunglückten.

„Sie ist todt, sie ist ertrunken und liegt auf dem Grund dieses unendlichen Sees. Zu spät, zu spät!“ klagte Arthur, die Hände ringend.

(Fortsetzung folgt.)

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 29. Januar.

* Die alljährlich im Deutschen Reich vorzunehmende Ermittlung des Ernteertrages findet für das Jahr 1893 in der Zeit vom 1. bis 10. Februar d. J. statt. Diese Ermittlung bezweckt, durch directe Umfrage möglichst zuverlässige Angaben über die 1893 wirklich geerntete Menge an Bodenproducten zu gewinnen. Hauptsächlich werden die mit Ausführung der Ermittlung des Ernteertrages beauftragten Behörden bei allen Theilnehmigen in Förderung der vorzunehmenden Ermittlungen ein bereitwilliges Entgegenkommen finden.

— Herr Amtsrath Uhden erläßt eine Erklärung gegen die von uns mitgetheilte Resolution der Bezirksabtheilung Schwiebus des „Bundes der Landwirthe“, in der er feststellt, daß er seinen Versprechungen keineswegs untreu geworden ist. In Bezug auf den rumänischen Handelsvertrag habe er überhaupt kein Versprechen abgegeben, auch habe er sich nicht gebunden, den russischen Handelsvertrag, dessen Inhalt er la gar nicht kannte und heute auch noch nicht kenne, unter allen Umständen abzulehnen. Er werde ihn nur dann ablehnen, wenn eventuelle Schäden für die Landwirtschaft nicht auf andern Gebieten, z. B. der Währungsfrage durch Compensationen ausgeglichen werden sollten. Der charakteristische Schlußsatz der Erklärung des Herrn Uhden lautet: „Schließlich erkläre ich noch definitiv, daß ich der Aufforderung, daß mir übertragene Reichstagsmandat niederzulegen, auf keinen Fall Folge geben werde, da eine solche Aufforderung gegen §§ 29 und 30 der Reichsverfassung verstößt, und ich mit der Annahme des Mandats zugleich die Verpflichtung übernommen habe, die Reichsverfassung gegen alle Angriffe, von wo sie auch kommen mögen, zu schützen. Dies ist jetzt meine Pflicht gegen Kaiser und Reich, und derselben werde ich getreulich nachkommen. Uhden.“

— Ein Unglücksfall ereignete sich durch unvorsichtige Handhabung einer Schußwaffe am Freitag bei einer Schifferhochzeit in Eichberg, Kreis Grossen. Als die Wagen mit dem Hochzeitszuge angefahren kamen, mußte natürlich lächtig geschossen werden, und alle nur einigermaßen benutzbaren Schießwaffen waren dafür in Gebrauch genommen. Der 14jährige Bauernsohn Meizer wollte eine alte Pistole abdrücken, welche zuerst versagte; als er darauf noch Pulver nachschub, ging der Schuß plötzlich los und dem M. in die linke Hand. Zwei Finger sind ganz weggerissen und die Mittelhandknochen zerschmettert. Der Verletzte wurde unter großen Schmerzen nach Grossen gefahren und befindet sich jetzt im Kreiskrankenhaus.

× Raumburg a. B., 28. Januar. Die Geburtstagsfeier des Kaisers gestaltete sich gestern hier zu einer besonders festlichen. Vormittags fanden Schulfestlichkeiten und Festgottesdienst statt. Die Kriegervereine Groß-Reichenau, Niedergorpe und Raumburg a. B. waren unter Borantritt von Musikcorps mit ihren Fahnen zur Kirche gezogen. Der hiesige Kriegerverein holte zum Kirchzuge den Magistrat und die Stadtverordneten ab. Nach dem Gottesdienste nahmen die Kriegervereine Paradeaufstellung auf dem Markte. Das Ehrenmitglied des hiesigen Kriegervereins Major Freudenthal sprach sodann in kurzen, kernigen Worten über die Bedeutung des Tages und brachte ein Hoch auf den Kaiser aus. Nach dem Gesänge der Kaiserhymne von den Vereinen fand ein Vorbeimarsch derselben in Zügen statt. Unter klingendem Spiele rückten nun die Kriegervereine durch die Stadt zum Schützenhause zu einem Commerc. Hier selbst hielt der Vorsitzende des Raumburger Vereins Herr Lehrer Lipke eine begeisterte patriotische Ansprache und schloß diese mit einem Hoch auf den Kaiser. Um 1 Uhr Mittags erfolgte der Einmarsch der Vereine und Abmarsch der auswärtigen Vereine. Illumination und Zapfenstreich durch den Kriegerverein, eine Festtafel und ein Ball des Kriegervereins beendeten die Festfeier. — Seit vorigem Mittwoch sind die Bauten der Stationsgebäude des Bahnhofs Christianstadt mit bedeutendem Arbeitspersonal wieder in Angriff genommen worden. Die seit 14 Tagen herrschende gelinde Witterung begünstigt die Arbeiten.

— Durch Bewilligung der Provinzialherrschaft erhielten aus der Collecte für bedürftige Gemeinden unserer Provinz im Kirchenkreise Freistadt: Parochie Großwiz-Kuttlau 2000 Mark zum Bau eines Pfarrhauses in Kuttlau, welcher Ort demnach zum selbstständigen Pfarrsystem erhoben wird, und 800 Mark

zur Tilgung von Pfarrschulden im Grochwitz; ferner Parochie Bielawe 300 Mark zur Deckung von Kirchenreparaturen.

Die Pocken-Epidemie, welche in Briebus und Umgegend herrschte und anfänglich drohte, weitere Kreise zu ziehen, ist dem Erdbeben nahe. Wie dem „Sag. Wochbl.“ von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, ist in Briebus selbst schon seit 14 Tagen kein neuer derartiger Krankheitsfall aufgetreten und auch in Groß-Selten die Seuche erloschen. Die amtliche Erklärung, daß die tödtliche Krankheit auch Briebus vollständig verlassen hat, dürfte nicht lange mehr auf sich warten lassen. Der im Allgemeinen gutartige Verlauf der Epidemie ist nicht zum Mindesten dem energischen Einschreiten der Sanitätsbehörde zu danken, welche gegen eine Weiterverbreitung der Pocken sofort Maßregeln ergriff. Die vorgenommenen Impfungen sind von nahezu überraschendem Erfolge gewesen.

Ueber die in Sprottau herrschende Typhus-Epidemie berichtet bezüglich der Zeit, der Ursache, der Ausdehnung und Bekämpfung der Magistrat in einer Denkschrift an die Versammlung der Stadtverordneten folgendes: Am 11. Januar ist der erste Typhusfall vorgekommen, dem andere schnell nachfolgten, so daß jetzt 41 Typhusfälle vorliegen. Am 19. trat die Sanitätscommission zusammen, während der Magistrat mit der Militärverwaltung bezw. dem Generalcommando in Posen bezüglich kostenloser Untersuchung des städtischen Leitungswassers in Verbindung trat. Die Verseuchung des Wassers ist constatirt, ebenso die ungenügende Filtration. Eine Fortspülung der Unreinigkeiten durch Hochwasser ist im Vorjahre nicht erfolgt. Es wird constatirt, daß das Zusammentreffen unglücklicher Momente die Ursache der Entstehung der Typhus-Epidemie gewesen ist. Einstimmig wurde der Antrag Dr. Zuchschwerdt's angenommen; möglichst bald oder sofort einen hervorragenden Vausachverständigen zur Prüfung der städtischen Wasserleitung nach Sprottau zu berufen, damit die Stadt Sprottau dauernd gutes Trinkwasser erhalte. — Nach einer Meldung vom 28. d. Mts. ist die Typhus-Epidemie weiter im Steigen begriffen; bis gestern sind 45 Fälle polizeilich gemeldet. Medicinalrath Dr. Philipp-Viegnitz constatirte vollständige Verunreinigung des Oberlaufes.

Wegen Hazardspiels verurtheilte die Strafkammer zu Schweidnitz den Handelsmann Kammler, den Werkführer Dörmald und den Gelbgießer Rudolf, sämmtlich aus Freiburg i. Schl., zu je vier Wochen Gefängniß und je 300 M. Geldstrafe.

Am Freitag wurden die im Breslauer Stadtverordneten-Sitzungssaal aufgestellten Marmorstatuen des Kaisers Wilhelm I. und des Kaisers Friedrich feierlich enthüllt. Die Festrede hielt der Oberbürgermeister Bender. Die Statuen sind von dem Bildhauer Behrens, dem Vorsteher eines Meisterateliers am Breslauer Museum, angefertigt.

Die beiden Soldaten, welche am 3. September den Reisenden Namslau in Langenbielau überfielen und beraubten, sind, wie das „Schles. Tagbl.“ berichtet, vom Kriegsgericht zu einer längeren Freiheitsstrafe verurtheilt, wegen Ueberfalls und Raubes jedoch freigesprochen. Das Urtheil ist vom Kaiser nicht genehmigt, sondern an das Kriegsgericht zurückverwiesen. Dieser Tage wurde in Ober-Weilau bei dem Gütsbesitzer Kleiner, wo der eine Soldat im Quartier gelegen hat, in der Scheune ein Soldaten-Lebertäschchen mit einem Betrage von 90 M. gefunden. Amtsvorsteher Herzog machte sofort der Militärbehörde in Reife hiervon Mittheilung, und am Dienstag voriger Woche traf der Auditeur der 12. Division in Ober-Weilau ein, um die nöthigen Verbände vorzunehmen. Durch den Fund des Geldes ist die ganze Angelegenheit in ein neues Stadium getreten.

Nach vorläufiger Feststellung erhielt bei der Reichstags-Stichwahl in Neustadt O/S. Strzoda 7500, Deloch 2700 Stimmen. Strzoda hat also mit unerwartet großer Majorität gestegt.

Bermischtes.

Die Erdbewegungen in Gisleben bieten nach einer im „Reichsanz.“ veröffentlichten Mittheilung zu ersten Besorgnissen zunächst keinen Anlaß. Die bisher beobachteten Thatsachen seien „keine anderen, als sie in den größeren Steinkohlenbezirken zu den täglichen Vorkommnissen gehören und sich unter anderem auch in Folge des Salzbergbaues bei Staßfurt in ausgedehnter Maße bemerkbar gemacht haben.“ Dabei heißt es aber im Eingang der Mittheilung: „Schon seit dem Jahre 1892 sind im südlichen und südwestlichen Theile der Stadt Gisleben Erscheinungen beobachtet, welche auf Erdbewegungen zurückgeführt werden müssen. In den letzten Monaten haben sich diese Erscheinungen in verstärktem Maße häufiger wiederholt. Eine Senkung des Straßenpflasters, Verschiebungen der Häuser durch Abse und einseitige Verschiebungen der Fenster, Thüren und Fußböden, Zutritt von Wasser zu bisher trockenen Kellerräumen sind eingetreten.“

Auch unterirdische Geräusche, wie von dem Einsturz größerer Gebirgsmassen herrührend, sollen gehört sein. Zwei Häuser sind von ihren Bewohnern verlassen. Ueber die Ursachen dieser Erscheinungen geben die Ansichten der Sachverständigen auseinander. Während die Vorgänge von der einen Seite lediglich als Folge des in der Nähe umgehenden Bergbaues der Mansfeldischen Kupferhieser bauenden Gewerkschaft angesehen werden, sucht die andere Seite sie durch die Wirkungen des unter der Erdoberfläche circulirenden, vielleicht den beschädigten Reservoirten und Wasserleitungen des städtischen Wasserwerkes entflammenden Wassers zu erklären. Eine von Seiten des Magistrats der Stadt Gisleben niedergesetzte Commission aus Technikern und sonstigen Sachverständigen ist zu einer festen Ueberzeugung und einem abschließenden Urtheil noch nicht gekommen. Zwei Versuchsschächte und einige Bohrbohrer sowie die Untersuchungen der Wasserleitung haben zu besonderen Ergebnissen bisher nicht geführt. — Neuerdings wird der „Nordb. Ztg.“ aus Gisleben berichtet: Die Erdererschütterungen häufen sich in so erschreckender Zahl, daß in der Zeit von drei Tagen mindestens 6 bis 8 Detonationen erfolgten. Die Erdererschütterungen fanden in den von der Zeisingstraße entfernter liegenden Gegenden statt.

Reiselerplosion. Nach Meldungen aus Boulogne sur Seine explodirte am Freitag Mittag in einer Waschanstalt der Dampfessel. Da zur Zeit der Explosion Mittagspause war, befanden sich nur etwa 10 Frauen in dem Waschaufe; drei davon sind todt, drei schwer verletzt.

Ein furchtbares Verbrechen wird aus der Stadt Chotin in Bessarabien gemeldet. Dort ist eine jüdische Familie von acht Köpfen ermordet und beraubt worden. Der Verbrecher ist verhaftet.

Unschuldig verurtheilt. Der wegen Mordversuchs im November v. J. von einem Kriegsgericht zu fünf Jahren Zuchthaus verurtheilte Unterofficier Quos, früher im 12. Infanterie-Regiment in Frankfurt a. O., dann in Berlin, ist aus dem Zuchthause zu Sonnenburg entlassen und wieder in seine Charge aufgenommen worden. Qu. sollte versucht haben, sein illegitimes Kind zu tödten. Auf Veranlassung seiner Verwandten in Sorau ist durch den dortigen Rechtsanwält Dr. Haar ein Gutachten der obersten Medicinalbehörde erwirkt worden, welches die Unschuld des Bestraften ergab und somit seine Freilassung erwirkte.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Vanger in Grünberg.

Stadtverordneten-Versammlung.

Geheime Sitzung

Donnerstag, den 1. Februar cr.,
Nachmittags 3/4 Uhr.

Berathung über die Vorschläge der Wahlcommission für die Stadtrathswahl.

Öffentliche Sitzung

Donnerstag, den 1. Februar cr.,
Nachmittags 4 Uhr.

Tagesordnung:

1. Einführung eines neu gewählten Stadtverordneten.
2. Wahl eines Stadtrathes.
3. Verpachtung der früher Briegel'schen Grundstücke.
4. Protokoll der Ausschussung des Eisenbahn-Comitees und Bewilligung eines Kostenbeitrages.
5. Antrag auf Bewilligung eines Freibettes im Krankenhaus.
6. Gewährung von Umzugskosten für eine Lehrerin.
7. Nachbewilligung auf Torfmuß.
8. Desgl. für die Reparaturen im Arbeitshause.
9. Erweiterung des Stadtbebauungsplanes.
10. Rescript des Königl. Provinzial-Schulkollegiums, betr. die Remuneration für den Gesangunterricht am Realgymnasium.
11. Verlängerung eines Pachtvertrages.
12. Darlehnsgesuche und alle bis zur Sitzung noch eingehenden Vorlagen unter Berücksichtigung des § 5 der Geschäftsordnung.

Bekanntmachung.

Die Dungstoffe auf dem städtischen Schlachthofe sollen für die Zeit vom 1. April 1894 bis 1. April 1895

Freitag, den 2. Februar cr.,

Nachmittags 5 Uhr,

im Rathhaussaal öffentlich meistbietend

verpachtet werden.

Es werden Gebote entgegengenommen

1. Mit der Bedingung: „Abfuhr der Dung-

stoffe mit Wagen des Pächters“

2. Mit der Bedingung: „Abfuhr der Dung-

stoffe mit der Commune Grünberg ge-

hörigen Wagen“.

Die sonstigen näheren Bedingungen

sind in unserer Registratur einzusehen.

Grünberg, den 24. Januar 1894.

Der Magistrat.

Mark 2000

sind zu 4 1/2% Zinsen auf 1. Hypothek aus-

zuleihen. Off. sub S. E. 222 andie Exp. d. Bl.

Bekanntmachung.

Es haben auf hiesigem Bahnhofe im Monat Februar cr. nachstehend verzeichnete Droschken zu halten:

Datum	Droschken.				Nacht.
	Tag.		Nacht.		
1.	14	1	2	3	14
2.	4	5	6	7	1
3.	8	9	10	11	2
4.	12	13	14	1	3
5.	2	3	4	5	4
6.	6	7	8	9	5
7.	10	11	12	13	6
8.	14	1	2	3	7
9.	4	5	6	7	8
10.	8	9	10	11	9
11.	12	13	14	1	10
12.	2	3	4	5	11
13.	6	7	8	9	12
14.	10	11	12	13	13
15.	14	1	2	3	14
16.	4	5	6	7	1
17.	8	9	10	11	2
18.	12	13	14	1	3
19.	2	3	4	5	4
20.	6	7	8	9	5
21.	10	11	12	13	6
22.	14	1	2	3	7
23.	4	5	6	7	8
24.	8	9	10	11	9
25.	12	13	14	1	10
26.	2	3	4	5	11
27.	6	7	8	9	12
28.	10	11	12	13	13

Grünberg, den 26. Januar 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

Zwangsvorsteigerung

des auf den Namen der Gärtnersfrau Pauline John geb. Müller, verw. gewesene Mischke zu Sawade ein getragenen Grundstücks Blatt Nr. 22 Sawade und des auf denselben Namen eingetragenen Anteils an dem Grundstück Blatt Nr. 294 Grünberg Wiesen, sowie der auf den Namen des Wilhelm Mischke eingetragenen Grundstücke Blatt Nr. 194a Sawade und Nr. 400 Grünberg Wiesen.

Nr. 22 Sawade.

Größe: 5,19,60 Hectar.

Reinertrag: 32,76 M.

Nutzungswert: 50 M.

Nr. 194a Sawade.

Größe: 0,24,30 Hectar.

Reinertrag: 2,85 M.

Nr. 400 Grünberger Wiesen.

Größe: 0,37,00 Hectar.

Reinertrag 8,70 M.

Das ganze Grundstück Nr. 294 Grün-

berger Wiesen:

Größe: 0,82,00 Hectar.

Reinertrag: 19,26 M.

Vietungstermin:

den 14. Februar 1894,

Vormittags 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 32

Zuschlagstermin:

den 14. Februar 1894,

Nachmittags 12 1/4 Uhr,

ebenda.

Grünberg, den 12. December 1893.

Königliches Amtsgericht III.

Zwangsvorsteigerung

der der verwittweten Hüttenarbeiter

Pauline Jadamowitz geb.

Decker in Deutsch-Wartenberg ge-

hörigen Grundstücke Blatt Nr. 121 und

Nr. 159 Deutsch-Wartenberg.

Größe: 0,24,00 Hectar bezw. 0,28,10

Hectar.

Reinertrag: 4,77 M. bezw. 4,23 M.

Nutzungswert von Blatt Nr. 121

Deutsch-Wartenberg: 69 M.

Vietungstermin:

den 14. Februar 1894,

Vormittags 9 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 32.

Zuschlagstermin:

den 14. Februar 1894,

Vormittags 11 1/4 Uhr,

ebenda.

Grünberg, den 12. December 1893.

Königliches Amtsgericht III.

Stammholz-Auktion.

Dienstag, den 30. d. Mts.,

nachmittags 2 Uhr,

sollen im Restaurationslokal des Herrn

C. Jahndel (am Rohrbusch) öffent-

lich meistbietend verkauft werden:

141 Kieferstämme,

3 Eichenstämme,

sowie eine Partie großer und kleiner

Rüststangen.

Grünberg, den 20. Januar 1894.

Der kathol. Kirchenvorstand.

2 Stuben u. helle Küche zum 1. März

oder 1. April zu verm. Niederstraße 69.

1unt. Wohn. verm. F. Meyer, Fließw. 4.

Gut gebautes, massives

Wohnhaus

mit Kellerei, Remise, großem Hofraum und Garten, an der Straße hierorts gelegen, für Gewerbetreibende, Rentiers etc. passend, ist unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.

Adolph Rabiger.

Mein Haus Niederstr. 41 mit gr. gewölbten Kellern, Seiten- und Hintergebäude, will ich krankheitshalber bald verkaufen. Ww. Harmuth.

Ein in gu'em Bauzustande befindlicher großer

Weingarten mit Häuschen,

an der Zöllnerauer Chaussee gelegen, zu Baustellen geeignet, ist billig zu verkaufen. P. Stock, Bauunternehmer.

Postplatz Nr. 15, I. Etage

ist die gegenwärtig von Herrn W. Möhlmann benutzte Wohnung zum 1. April 1894 anderweitig zu vermieten. W. Levysohn.

In unserm Hause Hospitalstraße 14a ist die obere Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, Küche, einigen großen Kammern etc., zu vermieten und ebenf. sofort zu beziehen. Nähere Auskunft ertheilt im Auftrage der Wilh. Rosbund'schen Erben. Heinrich Hoffmann.

Eine obere Wohnung, 2 Stuben und Küche, sofort zu vermieten Herrenstraße Nr. 1.

4 oder 5 Zimmer nebst Zubehör zum 1. Juli zu vermieten bei Frau Lachmann, am Markt.

Ein möblirtes Zimmer, m. Cabinet, parterre, zum 1. April zu vermieten Breslauerstraße 4.

2 Stuben, Küche u. Zubeh. zum 1. April zu vermieten Kraußstraße 11.

In m. neuerb. Hause Fließweg 2b ist noch eine Wohnung z. verm. F. Meyer.

Eine Stube Raumburgerstr. 18 zu vermieten. Lehfeld, Berlinerstr.

Druck u. Verlag von W. Levysohn, Grünberg.